



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Koblenz bis Bonn

Klapheck, Richard

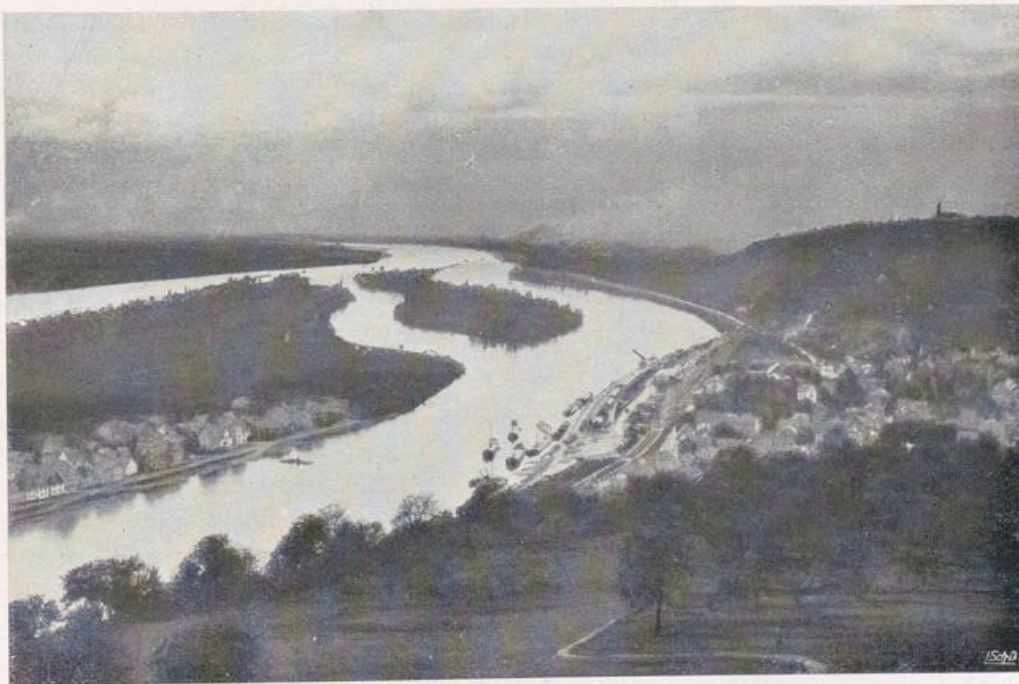
Düsseldorf, 1926

Vallendar

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51588](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51588)

maligen Hof trafen sich 1338 Kaiser Ludwig der Bayer aus dem Hause Wittelsbach und König Eduard III. von England zu wichtigen politischen Besprechungen gegen König Philipp von Frankreich. Neben dem Amtshause steht auch noch immer die 1474 geweihte schlanke, einschiffige frühere Augustinerklosterkirche mit ihrem schönen spätgotischen Dachreiter. Schön ist auch die Wirkung des sterngewölbten Innenraumes über dem geschnitzten barocken Hochaltar, und malerisch die ganze Baugruppe mit den Klostergebäuden und dem Rest des Kreuzganges. 1580 wurde das Kloster den Jesuiten abgetreten und dann zwangsweise gegen das Zisterzienserrinnenkloster zu Koblenz ausgetauscht (s. S. 20). Von Niederwerth hat sich stromabwärts die Insel Graswerth abgeteilt (Bild S. 43).

Niederwerth gegenüber am rechten Rheinufer der Ort Vallendar. Seine Kirche ist neu, alt aber der romanische Turm, und sehenswert der Kirchenschatz, vor allem die prächtige Monstranz um 1500. Unter dem Putz der Häuser schlummern noch zahlreich alte holzgeschnitzte Fachwerkfassaden, deutlich erkennbar an den Rissen des Putzes und Überkragungen der Geschosse; so in der Hellen- und Kirchstraße und auf dem Rathausplatz. Hier lohnte sich in der Tat eine systematische Instandsetzung der Häuser. Vallendar würde eines der schmuckesten Rheinnester sein, denn wo hier und da der „Rheinische Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz“ anregend und geldlich helfend einen Besitzer veranlaßte, den Putz zu beseitigen, kamen Kostbarkeiten wieder zum Vorschein (Bild S. 45), vor allem bei dem Meffertschen Hause mit seiner reichen Fachwerkzeichnung und Schnitzereien der Pfosten, die die Fenstergruppen einrahmen (Bild S. 45,2). Im Umriß der Giebel



Insel Niederwerth.
Rechts Vallendar. Im Hintergrunde die Insel Graswerth.

macht sich der Einfluß des benachbarten Ehrenbreitstein-Koblenz stark bemerkbar, natürlich. Auch in den späteren Bauten des 18. Jahrhunderts kehren die verschiedenen Giebelformen der Ravensteyn und Seiz aus Koblenz wieder. Ganz vortrefflich ist das stattliche Haus Dr. Bongards, Ecke Krummgasse und Löhrstraße. Am Ende der Löhrstraße steigt die Fassade des ehemaligen Wildberger Hofes mit ihren quadratischen Ecktürmen und Barockhauben auf, heute eine Zigarettenfabrik (Bild S. 46,2). Und auch dieser Bau vom Jahre 1696 hängt wieder mit der Bautätigkeit des neuen Koblenz nach 1688 zusammen, ebenfalls das stattliche Palais des Kurfürstlichen Kommerzienrates Quirin Joseph d'Estes von 1773, das heutige Marienheim (Bild S. 46,1).

Hinter Kesselheim und Graswerth zahlreiche rauchende Schloten am rechten Ufer vor den zurückweichenden Bergen, die Hüttenwerke von Bendorf. Gegenüber am linken Ufer das kleine St. Sebastian mit seinem alten romanischen Kirchturm, an den sich das Langhaus des Baumeisters Michael Wirth, eines der Mitarbeiter Johannes Seiz', vom Jahre 1788 anlehnt. Ganz schlicht, aber die Gruppe mit den Bürgerhäusern ist schön; die breite Silhouette des Baumes auf dem höher gelegenen Kirchplatz, von dem eine Treppe hinunter zum Rhein führt. — Bendorf am rechten Ufer, heute aufblühender Industrieort, ist 1743 durch einen Brand zerstört worden, den in der Hauptsache nur die freigelegene Kirche überdauert hat (Bild S. 47). Das ist ein interessanter Bau, wirkungsvoll als Abschluß eines etwas ansteigenden Platzes. Klar und übersichtlich in der Anordnung der Baumassen. Drei Parteien teilen sich in den Besitz: der nördliche Teil gehört der Evangelischen Gemeinde, der südliche der Katholischen, und der Turm der weltlichen Stadtgemeinde. Ebenso interessant ist die Geschichte der eigenartigen Baugruppe. Der nördliche Teil mit den Pultdächern und dem Vierpaßfenster im Mittelgiebel, die ursprüngliche Medearduskapelle, wurde 1204 geweiht. Nur der Ostchor hat reichere Gliederung. Von den beiden Türmen, die der Grundriß, den Chor flankierend, vorsah, ist nur der südliche zur Ausführung gekommen. Neben diesem Kirchturm und dem südlichen Seitenschiff erstand um 1240 eine neue Kapelle, eine Doppelkapelle, das sogenannte Reichardsmünster, mit eigenem Chor- und Obergeschoß. Sie reichte nur bis zu den beiden östlich gelegenen schlanken Treppentürmen. Die Medearduskapelle wurde im 16. Jahrhundert vom Grafen von Sayn der Evangelischen Gemeinde, das Reichardsmünster im Jahre 1652 der Katholischen Gemeinde übergeben, die in den Jahren 1790—1792 den Bau erweiterte. Diesen Anbau ersetzte im 19. Jahrhundert die heutige Kirche. Im 18. Jahrhundert wurde auch das Mittelschiff der Medearduskapelle baulich verändert, und sein Dach um etwa einen Meter höher gezogen. Dieser bauliche Eingriff ist deutlich noch am Giebel zu erkennen. Schlicht und klar wie der Außenbau ist auch das Innere der Medearduskapelle. Pfeiler gliedern den zweijochigen Raum. In der Chorwölbung strahlt der thronende Christus in der Mandorla, umgeben von den vier Evangelistentieren. Diskret die übrige farbige Raumausstattung, reicher natürlich die Gliederung des jüngeren Reichardsmünsters.

Hinter Bendorf erreicht der Saynbach den Rhein. Bachaufwärts, nicht weit